

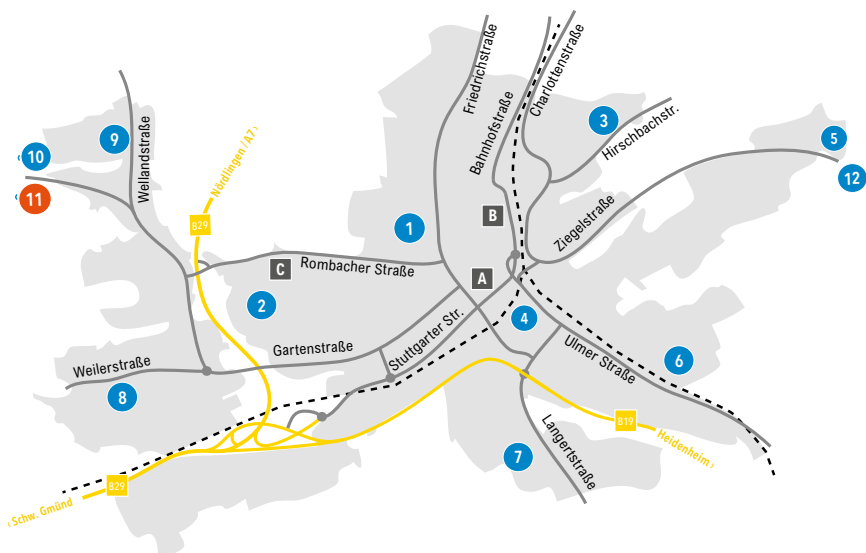


SANDBERGKAPELLE

Aalen-Sandberg

KIRCHEN UND KAPELLEN IN AALEN

Zwölf Gotteshäuser der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen laden Sie zur Andacht und Gottesbegegnung ein. Zu jedem Gebäude erhalten Sie einen Kirchenführer, der Baugeschichte, Architektur und Ausstattung beschreibt und Ihnen die religiöse Dimension der Gotteshäuser aus kunsthistorischer Sicht erschließt.



- 1 **Salvatorkirche** \ Bohlstraße 3, 73430 Aalen
- 2 **Heilig Kreuz** \ Joseph-Haydn-Straße 18, 73430 Aalen
- 3 **Peter und Paul** \ Auf der Heide 3, 73431 Aalen
- 4 **St. Maria** \ Marienstraße 5, 73431 Aalen
- 5 **St. Elisabeth** \ Weiße Steige 16, 73431 Aalen
- 6 **St. Michael** \ Hölderlinstraße 13, 73431 Aalen
- 7 **St. Augustinus** \ Langertstraße 116, 73431 Aalen
- 8 **St. Bonifatius** \ Weilerstraße 107, 73434 Aalen
- 9 **St. Thomas** \ Hermelinstraße 4, 73434 Aalen
- 10 **Patriziuskapelle** \ Vogelsang 1, 73434 Aalen-Raental
- 11 **Sandbergkapelle** \ Sandberg, 73434 Aalen-Sandberg
- 12 **Magdalenenkapelle** \ Magdalenenweg, 73432 Aalen-Himmlingen

- A Rathaus Stadt Aalen
- B Hauptbahnhof Aalen
- C Hochschule Aalen

Grüß Gott auf dem Sandberg

Schön, dass Ihr Weg Sie zu der kleinen Marienkapelle auf dem Sandberg geführt hat.

Das Gotteshaus liegt idyllisch am Rand der Aalener Weststadt und wird aufgrund des herausragenden Standorts und der einladenden Umgebung gern von Spaziergängern besucht, die hier den Ausblick, die Stille und die Andacht schätzen.

Motivation zum Bau

Die Kapelle wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 auf Initiative von Pfarrer Johannes Härle durch Mitglieder der Gemeinde St. Bonifatius erbaut und der Gottesmutter Maria geweiht. Die Gemeinde brachte damit ihren Dank zum Ausdruck, dass sie die Fliegerangriffe und den feindlichen Truppeneinmarsch ohne großen Schaden überstanden hatte.

In der Gründungsurkunde heißt es: „Zum ewigen Dank für den so wunderbaren Schutz in schwerer Kriegsnot soll nun hier



die Kapelle zu Ehren Unserer Lieben Frau erstehen als lebendiges Zeugnis unseres Glaubens an die wunderbare Macht und Güte und Treue der himmlischen Königin und Mutter.“

Marienfigur als Grundstock der Kapelle

Bereits 1944 wurde eine Marienfigur mit Jesuskind als Bildstock geweiht, die heute als zentrales Andachtsmotiv den Altar ziert. Geschnitzt wurde sie aus Lindenholz vom 80-jährigen Bildhauer Wilhelm Hummel aus Rexingen, ihren farbigen Anstrich erhielt sie allerdings erst später.

Die Figur ist dem Bild der „**Dreimal Wunderbaren Mutter**“ (Mater ter admirabilis – MTA) in der Wallfahrtskapelle Schön-

DIE SCHÖNSTATTBEWEGUNG

Die Schönstattbewegung ist eine **internationale katholische Bewegung**, die 1914 vom Pallotinerpater Josef Kentenich (1885–1969) in Schönstatt bei Vallendar gegründet wurde.

Ziel der Bewegung ist es „der Kirche und ihrer Mission und der Welt ... zu dienen“*, die christliche Persönlichkeit zu bilden und den Glauben gemäß der eigenen Berufung im Alltag sichtbar zu leben. Die christliche Gemeinschaft der Schönstattfamilie spielt dabei für das Glaubensleben eine große Rolle, sowohl in kleinen Gemeinschaften vor Ort als auch beim Austausch auf überregionalen Schönstatttreffen.

Religiöser Kern der Bewegung ist ein „**Liebesbündnis**“ mit Maria, die als erzieherische Leitfigur für das eigene Tun verstanden wird. „Durch das Liebesbündnis wird Schönstatt zu einer wirklichen Familie, da alle, die es schließen, sich als Kinder der Gottesmutter und als Geschwister untereinander wissen und verstehen. Aus dem so gelebten Liebesbündnis wächst ein starkes Sendungsbewusstsein; man schließt es nicht einfach für sich selbst, sondern um wirksames Werkzeug in Marias Hand zu werden und mit ihr sich einzusetzen für die Erneuerung der Welt.“*

Das so genannte „**Urheiligtum**“ dieses Bündnisses ist die Gründungskapelle in Schönstatt mit dem Bild Mariens als „Mater ter admirabilis“ (Dreimal Wunderbare Mutter). Die Kapelle ist heute sowohl spirituelles Zentrum als auch geistige Heimat der internationalen Schönstattbewegung in über 110 Ländern.

Einen formellen **Beitritt zur Schönstattbewegung** gibt es nicht, wer Mitglied werden möchte, bindet sich ideell durch das Liebesbündnis mit Maria an die Bewegung.

*Zitate entnommen aus www.schoenstatt.org

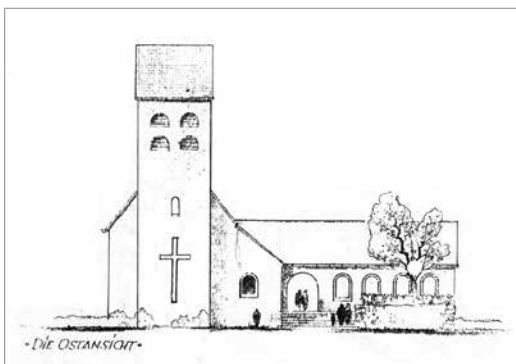
statt nachempfunden. In der Spiritualität der Schönstattbewegung (siehe Kasten) wird Maria in dreifacher Weise als wunderbar gepriesen: als Mutter Gottes, als Mutter des Erlösers und als Mutter der Erlösten. Diese tiefe Beziehung zwischen Maria und dem Erlöser Jesus Christus wird im Bildstock wie im Schönstatter Urbild durch die innige Haltung von Mutter und Sohn zum Ausdruck gebracht.

Im Weihegebet zur Einweihung der Kapelle wird die Bitte ausgesprochen, dass die Gemeinde ein „Schönstatt-Heiligtum im Kleinen“ und der Sandberg zu einem „heiligen Marienberg“ werden möge.

Wallfahrtsort auf dem „Marienberg“

Den Standort für die Kapelle wählte Pfarrer Härle, der Mitglied der Schönstattbewegung war, demnach mit Bedacht, denn die Kapelle steht fast mittig auf einer gedachten Verbindungslinie zwischen der Wallfahrtskapelle zur „Schönen Maria“ auf dem Rechberg und der Wallfahrtskirche „Zu Unserer Lieben Frau“ auf dem Schönenberg bei Ellwangen.

Und so sollte auch auf dem Sandberg eine große Wallfahrtskapelle zu Ehren der Mutter Gottes entstehen. Die Kapelle fiel letztlich jedoch deutlich kleiner aus als geplant, da nach dem Krieg sowohl die finanziellen Mittel als auch das Baumaterial fehlten.



Ursprünglich war auf dem Sandberg eine große Wallfahrtskirche vorgesehen, ähnlich den Marienkirchen auf dem Rechberg und dem Schönenberg. Der Entwurf zeigt die geplante Dimension der Kirche. Nach dem Krieg beschied sich die Gemeinde mit der kleinen Sandbergkapelle.

Bau der Kapelle

Den Baugrund stiftete die auf dem Sandberg ansässige Familie Grimminger der Kirchengemeinde. Für die Grundmauern wurden die Steine einer ausgebombten Scheune neben dem Bahnwärterhaus in Hofherrnweiler verwendet und mit dem Kuhfuhrwerk und Leiterwagen auf den Sandberg gekarrt. Die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde waren stolz darauf, ihren Beitrag zum Kapellenbau zu leisten, indem sie den Mörtel von den Steinen abschlugen und andere Hilfstätigkeiten ausführten.

Während des Baus wurde schnell deutlich, dass die Wände in der geplanten Ausführung aus Holz dem zum Teil heftigen Wind auf dem Sandberg nicht standhalten würden, denn schon beim Aufrichten der Kapelle riss ein Sturm das Gebälk wieder ein. So wurde die Kapelle letztlich in Holzriegelbauweise errichtet und außen und innen mit Holz verschalt. Bei der **Renovierung 1953** wurden schließlich alle Wände ausgemauert.

Außenansicht und Kapellenraum

Die holzverkleidete Kapelle misst etwa 6 x 4 m. Ihr Dach ziert ein kleiner Glockenturm mit goldenem Kreuz auf der Spitze.

Über vier Naturstufen betritt man durch die verglaste Metalltür den kleinen Vorraum der Kapelle. Schnell hat man den Vorraum durchschritten, in dem die Urkunde zur Grundsteinlegung und das Weihegebet der Kapelle hängen, und tritt in den schlichten Kapellenraum, der durch den Kiefernholzboden und die hellen Bankreihen freundlich und einladend wirkt.

Der Blick fällt direkt auf den holzgeschnitzten Altar, den Bernhard Höfer für die Kapelle anfertigte, sowie auf die Figuren, die sich von der dunklen Holztafel im Hintergrund abheben.

Schönstatter Marienfigur – Mater ter admirabilis

Im Mittelpunkt des Altars steht die bereits erwähnte Marienfigur, die aus einer Wolke emporzusteigen scheint und Jesus als Kleinkind innig an sich drückt. Darstellungen dieser Art gehen auf das 1915 gestiftete Marienbildnis in der Schönstattkapelle

bei Vallendar zurück, das den Titel **Mater ter admirabilis – MTA** (Dreimal Wunderbare Mutter) trägt. Dieser Ehrentitel Marias ist seit dem 17. Jahrhundert gebräuchlich und prägte die Schönstatter Marienverehrung: Neben ihrer Rolle als **Mutter Gottes, des Erlösers und der Erlösten** ist Maria zugleich mütterliches Vorbild in Glaube, Liebe und Hoffnung. Weil sie Gottes Sohn trägt und zu den Menschen bringt, wird sie von der Schönstattfamilie als **Mitarbeiterin an Christi Heilswerk** zusammen mit ihm verehrt.

Die über Maria angebrachte **Krone** zieht eine weitere Parallele zum Urbild in Schönstatt, dessen Name nach dem Zweiten Weltkrieg auf „Dreimal Wunderbare Mutter und Königin von Schönstatt“ erweitert



wurde. Seit dem frühen Mittelalter sieht der Volksglaube in der königlichen Maria eine **Schutzpatronin** und mächtige Fürsprecherin bei Gott, analog zur Pflicht und zum Recht eines weltlichen Königs, die Hilfsbedürftigen zu schützen.

Umrahmt wird die Marienfigur durch ein 1,5x1,5m großes **Holzrelief**, auf dem **von Maria ausgehende Strahlen** nach außen führen, gerade so als wollte das Vorbild Mariens in die Welt ausstrahlen und zugleich die Blicke aller Gläubigen auf sich ziehen.

Altaraufsatz mit Holzschnitzerei MTA

Der Altaraufsatz, auf dem die Marienfigur ruht, greift die Symbolik der Mater ter admirabilis in einer großen Holzschnitzerei der Initialen MTA auf, während der Sockel mit dem Anruf „o, Mutter segne uns!“ die persönliche Hinwendung zu Maria betont.





Holzreliefs im Altarsockel

In den geschnitzten Altarsockel sind nebeneinander **drei Bildplatten** eingebracht, wobei die beiden äußeren dasselbe Motiv aufweisen.

Im oberen Teil der äußeren Bilder umgibt ein **Strahlenkranz** einen **Kreis**, in den ein **Dreieck** eingepasst ist. Der Kreis steht in der christlichen Symbolik für die Vollkommenheit, das Dreieck für die Trinität. Darin eingefügt ist ein Buchstaben-Kreuz, ein so genanntes **Staurogramm** (griech. staurós = Kreuz). Es setzt sich zusammen aus dem griechischen Buchstaben T (Tau), auf dem ein P (Rho) steht, die Buchstabenverbindung ergibt damit bildlich das **STAUROS**, das Kreuz Christi. Als Christussymbol war das Staurogramm bereits im frühen Christentum verbreitet.



Im unteren Bildteil wächst aus einer angedeuteten **Lilie** ein **Kreuz** empor. Die christliche Formensprache sieht die Lilie als Zeichen der Reinheit, Tugend und immerwährenden Jungfräulichkeit Mariens. Aus Maria, der Lilie, wächst also Jesus, der Heilsbringer am Kreuz, hervor.

Über die Kreuz-Lilie schwingt sich ein **Regenbogen** als Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen, der durch Jesus Christus erneuert wird. Mit Bezug zu Maria wird der Regenbogen in der christlichen Symbolik auch als Maria umgebenden Schein gedeutet, der ihre Heiligkeit ausdrückt.

In der mittleren Holzschnitzerei steht die von einem Strahlenmuster umgebene **Lilie** im Zentrum des Bildes. Aus ihr entspringt ebenfalls ein Staurogramm.

Kruzifix und „Auge Gottes“

Über der Marienfigur ragt das Kruzifix aus dem Strahlenkranz heraus, an dessen oberem Balken das „Auge Gottes“ angebracht ist, ein Dreieck mit einem Edelstein in der Mitte. Die Darstellung der Allgegenwart Gottes in Form seines sehenden Auges greift auf die Zusage im Alten Testament zurück: *„An jedem Ort sind die Augen des HERRN, sie wachen über Gute und Böse.“* (Spr 15,3) Die dreieckige Form steht dabei für die göttliche Trinität, symbolisiert aber z.B. auch die Dreiheit von Geburt, Leben und Tod oder Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wie in der Sandbergkapelle blickt das gütige Auge Gottes auch in vielen Schönstattkapellen auf die Gläubigen, insofern wird wieder der Bezug zum Vorbild Schönstatt deutlich.



Figuren Anna und Josef

Die beiden etwa 70 cm hohen Heiligenfiguren rechts und links der Marienstatue stiftete das auf dem Sandberg ansässige Ehepaar Anna und Josef Grimminger 1951. Dargestellt sind ihre Namenspatrone.

Die **Heilige Anna** rechts ist die Mutter Marias. Sie trägt ein schlichtes, grünes Gewand mit rotem Umhang und weißem Schleier, hinter dem ihr Heiligenschein erkennbar ist. Während

sie mit der linken Hand behütend ihre Tochter umfasst, hält sie in der rechten Hand das Alte Testament auf Marias Augenhöhe, sodass diese die aufgeschlagenen Seiten mit den Zehn Geboten sieht – symbolisiert durch die römischen Zahlen I bis III links (auf Jahwe bezogene Gebote) und IV bis X rechts (auf den zwischenmenschlichen Bereich bezogene Gebote).

Obwohl die Hauptfigur eigentlich die Heilige Anna ist, zielt die **theologische Aussage** doch auf Maria: Ihre gefalteten Hände und der fromme Blick auf die Gebote Gottes zeigen, dass sie fest in der Tradition des Volkes

Israel steht und nach den Geboten lebt. Ihre Berufung zur Mutter Jesu Christi wird hier bereits vorbereitet.



Der **Heilige Josef** auf der linken Altarseite trägt seinen Sohn Jesus auf dem Arm. Die Inschrift im Sockel „Heiliger Josef, bitte für uns“ betont seine Rolle als Fürsprecher, so ist er insbesondere der Patron der Ehepaare und Familien sowie der Arbeiter und Handwerker.

Doch auch bei dieser Figurengruppe liegt der **theologische Schwerpunkt** nicht bei Josef, sondern bei Jesus, dessen Gesicht trotz seiner kindlichen Größe erwachsen wirkt und der segnend die rechte Hand hebt, während er in der linken die mit einem Kreuz bekrönte Weltkugel bzw. den Reichsapfel als Zeichen seiner Herrschaft

über die Welt trägt. Bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass die Kugel in drei Teile gegliedert ist, sodass im vollkommenen Symbol der Kugel wiederum die Dreieinigkeit Gottes sichtbar wird.

Stein rechts vom Altar

Der eingemauerte Stein rechts neben dem Altar stammt aus der Schönstattkapelle bei Vallendar, dem „Urheiligtum“ der Schönstattbewegung. Dort wurde in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts der Fußboden erneuert und viele Mitglieder der Schönstattbewegung konnten ein Stück der bisherigen Bodensteine in ihre Heimat tragen, um auch materiell mit der Kapelle verbunden zu sein.



Kapelle unter dem Schutz Josef Englings

In der im Vorraum gerahmten Urkunde zur Grundsteinlegung wird die Kapelle „dem besonderen Schutz des treuen Marien Soldaten Josef Engling unterstellt“ und auch im Weihegebet wird auf ihn Bezug genommen. Wer war Josef Engling? Den Mitgliedern der Schönstattfamilie ist der Name vertraut, denn Josef Engling (1898–1918) gehörte zur Gründergeneration der Schönstattbewegung und wird von den Mitgliedern der Bewegung als Vorbild verehrt. Ein Verfahren zu seiner Seligsprechung wurde bereits 1952 eingeleitet.

Als Schüler des Studienheims der Pallotiner in Vallendar bei Koblenz orientierte sich Engling an Pater Josef Kentenich, dem Gründer der Schönstattbewegung, und setzte sich zum persönlichen Ziel, durch sein religiöses Leben „Maria ganz zu eigen“ zu werden. Sein Streben nach Heiligkeit wollte er besonders im Alltag wirksam werden lassen („Werktagsheiligkeit“) und so setzte er seine religiösen Übungen und Aufzeichnungen auch an der Front im Ersten Weltkrieg fort, bevor er im Alter von 20 Jahren 1918 im französischen Cambrai fiel.

Die Fülle des Glaubens

Die materiellen Gegenstände und symbolisierten Bilder in der Kapelle bleiben leblos und für den Betrachter unbedeutend, wenn sie nicht mit dem Blick des Glaubens angeschaut und mit dem Herzen aufgenommen werden. Verweilen Sie einen Augenblick und lassen Sie sich für einen kurzen Moment von der Tiefe des in der Kapelle ausgedrückten Glaubens berühren – eines Glaubens, der auch durch Maria, Anna oder Josef letztlich immer zu Gott, dem Allmächtigen, führt.



Vom Sandberg aus reicht der Blick weit über die hügelige Landschaft in Richtung der Marienkirchen auf dem Rechberg (Südwesten) und Schönenberg (Norden).

Quellen

- Ansprache zum Abschluss der Renovierungsarbeiten der Sandbergkapelle am 12. September 2007 von Ingrid Starz († 2016)
- Protokolle des Kirchengemeinderats St. Bonifatius
- Schriftverkehr mit dem Bischöflichen Ordinariat und anderen Stellen
- Gespräche mit Zeitzeugen
- Zur Schönstattbewegung: <https://www.schoenstatt.org> (letzter Aufruf 14.04.2022)
- Zur christlichen Symbolik: verschiedene Internet- und Lexikonartikel

CHRONOLOGIE

- Initiative zum Kapellenbau durch Pfarrer Johannes Härle (Pfarrer in St. Bonifatius 1942–1950)
- 19.11.1944** Weihe einer Marienfigur als Grundstock zur Kapelle
- 18.11.1945** Grundsteinlegung
Aufrichtung der Kapelle durch die Zimmerei Josef Höfer, Rauental
Altar geschnitzt von Bernhard Höfer
- 24.02.1946** Einweihung
- 1947** Die Kapelle erhält eine Glocke.
- 1953** Renovierung und weitere Ausmauerung
- 05.03.1974** Notarielle Übertragung der Kapelle auf die Kirchengemeinde St. Bonifatius Aalen-Hofherrnweiler mit Nutzungsrecht durch die Schönstattgemeinde
- 1977** Erneuerung der Holzverkleidung außen
- 1984** Anschluss der Sandbergkapelle an das elektrische Stromnetz (Eigenleistung Schönstattgruppe)
- 1996** Der Kapellenturm wird mit Schindeln neu eingedeckt.
- 2007** Grundlegende Sanierung (Eigenleistung der Kirchengemeinde)

Eine Gruppe von Gemeindemitgliedern übernimmt die Pflege der Kapelle und sorgt für den Blumenschmuck.

Impressum

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Aalen
Konzeption:	Ingrid Bihr, Anne Henze, Joachim Werner
Text:	Anne Henze
Gestaltung/Layout:	Brigitte Dobler
Fotos:	Katholische Kirchengemeinde Aalen; mk-fotografie, Brigitte Dobler
Erscheinungsdatum:	Jubiläumjahr 2022 (150 Jahre Katholische Kirche in Aalen)
Auflage:	150 Stück

